

- Lactuca quercina* L. Schälwäldchen, rechts über der Landstrasse von Rossla nach Agnesdorf; auf Buntsandstein.
- Vinca minor* L. Zwischen Bayernaumburg und Bahnhof Riestedt.
- Gentiana ciliata* L. Auf Buntsandstein zwischen Sangerhausen, Wallhausen und Gross-Leinungen mehrfach; westlich vom Eichenberg²⁾; Buntsandsteinabhänge an der linken Seite der Leine zwischen Klein-Leinungen und Wickerode.
- Lithospermum purpureo-coeruleum* L. Gehölz an der Walkmühle bei Sangerhausen; Schälwäldchen, rechts über der Landstrasse von Rossla nach Agnesdorf.
- Verbascum Lychnitis* L. f. *alba* Mill. In einem der grösseren Wasserrisse zwischen dem Hohen Berg und Wallhausen.
- Veronica Teucrium* L. Schälwäldchen, rechts über der Landstrasse von Rossla nach Agnesdorf.
- Stachys germanica* L. Zwischen Klein-Leinungen und dem Eichenberg; westlich vom Eichenberg²⁾; südwestlich von Hainrode¹⁾.
- Stachys arvensis* L. Bei Drebsdorf.
- Stachys annua* L. Äcker südwestlich von Hainrode.
- Stachys recta* L. Zwischen dem Hohen Berg und Wallhausen; westlich vom Eichenberg²⁾; zwischen Klein-Leinungen und dem Eichenberg; Abhänge auf der linken Seite der Leine zwischen Klein-Leinungen und Wickerode.
- Brunella grandiflora* Jacq. Zwischen dem Butterberg und Wallhausen.
- Ajuga Chamaepitys* L. Zwischen dem Hohen Berg und Wallhausen; zwischen Hainrode und Kl.-Leinungen und diesem Ort und Wickerode.
- Teucrium Botrys* L. Auf dem Buntsandsteinhöhenzug vom Hohen Berg bis nach Wallhausen; auf Buntsandsteingeröll am Sachsgraben zwischen Sangerhausen und Wallhausen; zwischen Hainrode und Klein-Leinungen, mehrfach; Buntsandsteinabhänge auf der linken Seite der Leine zwischen Klein-Leinungen und Wickerode.
- Armeria vulgaris* Willd. Auf Schlackenhalde und diesen benachbarten Rainen am Gipsbruch zwischen Gonna und Obersdorf; stellenweise wie gesät!
- Chenopodium Vulvaria* L. Ziemlich verbreitet, z. B. in und um Sangerhausen; bei Oberröblingen an der Helme, bei Wallhausen.
- Lilium Martagon* L. Hoher Berg; Weimelburg bei Wettelrode; bei Grillenberg.
- Allium fallax* Schult. Westlich vom Eichenberg²⁾.
- Phleum Boehmeri* Wib. Butterberg.
- Stipa capillata* L. An einer Stelle am Butterberg.
- Sesleria coerulea* Ard. Südwestlich von Hainrode¹⁾.
- Melica ciliata* L. Mehrfach zwischen dem Butterberg, dem Hohen Berg und Sangerhausen.
- Asplenium septentrionale* L. Schlackenhalde bei Obersdorf.
- Halle a. S., den 13. Mai 1896.

Ein Ausflug in die Vogesen.

Von Dr. Fr. Meigen.

Die folgenden Zeilen sollen die Aufzeichnungen und Beobachtungen wiedergeben, die ich auf einem in der 2. Hälfte des Juni unternommenen

kleinen Ausfluge in die Hochvogesen gemacht habe, soweit sie sich auf die Zusammensetzung der Vegetationsdecke des besuchten Gebietes beziehen. Ich beabsichtige also nicht alle gesehenen Pflanzen aufzuzählen, sondern es sollen nur solche Arten Erwähnung finden, die für den Bestand der sich der Beobachtung darbietenden Formationen von Wichtigkeit sind. Ferner beschränke ich mich auf die Hauptformen der Wiese, der Matte und des Waldes und nenne nur solche Arten, die ich selbst gesehen habe, da nach andern Gesichtspunkten angelegte Verzeichnisse für Formationsdarstellungen kaum verwendbar sind, so wertvoll sie auch für die blosse Florenstatistik sein mögen.

Wir benutzen von Colmar aus die Eisenbahn nach Münster und verlassen den Zug in Weiher im Thale, um zunächst auf der Landstrasse nach Wasserburg zu wandern und von dort den kleinen Belchen oder kahlen Wasen zu besteigen. Die Thalsole ist, soweit sie nicht dem Acker- oder Gemüsebau dient, und das ist nur zum kleineren Teil der Fall, mit langhalmiger Wiese bedeckt, die ihre Zusammensetzung bis Wasserburg, also von 300—600 m, nicht wesentlich ändert. Die Hauptmasse wird nahezu überall gebildet von *Holcus lanatus*, *Arrhenatherum elatius*, *Trisetum flavescens* und *Rumex Acetosa*. Auch *Alopecurus pratensis* kann noch genannt werden, wenngleich es schon weniger massenhaft vorkommt. Stellenweise, namentlich auf flach geneigten Hängen, tritt *Holcus* etwas zurück, sodass als vorherrschende Bestandteile *Arrhenatherum* und *Trisetum* bleiben. Die Thalsole dagegen ist überall mit *Holcus*-Wiese bedeckt. Dieselben Hauptarten, in erster Linie *Holcus* und *Rumex* finden wir auch in allen Thalwiesen des südlichen Schwarzwalds und selbst in denen der Rheinebene, während Vorberge und Kaiserstuhl einen abweichenden Charakter haben.

Wichtige Nebenbestandteile der Wiese sind *Dactylis glomerata*, *Cynosurus cristatus*, *Knautia arvensis*, *Leucanthemum vulgare*, *Lathyrus pratensis*, *Tragopogon pratensis*, *Alectorolophus major*, *Ranunculus acer*, *Plantago lanceolata*. Wir vermissen vor allem *Anthriscus silvester* und *Heracleum sphondylium*, die aber an anderen Stellen den Thalwiesen der Vogesen keineswegs fehlen. Auch diese Arten treffen wir in den unteren Thälern des Schwarzwalds überall an, wenn auch nicht immer in demselben Mengenverhältnis; so pflegt dort *Ranunculus acer* und oft auch *Plantago lanceolata* gewöhnlich zu den Hauptbestandteilen zu gehören.

In geringer Menge treten in die Wiesen ein *Galium Mollugo*, *Anthoxanthum odoratum*, *Lychnis flos cuculi*, *Linum catharticum*, *Centaurea Jacea*, *Campanula Rapunculus*, und hin und wieder auch ein *Heracleum*. Von diesen Arten bildet *Galium Mollugo* im Schwarzwalde, und wahrscheinlich auch in den Vogesen, in der Regel einen Hauptbestandteil unter Bevorzugung freilich der trockneren Wiesen. Auch *Linum catharticum* pflegt dort häufiger zu sein, während *Campanula Rapunculus* durch *C. patula* ersetzt wird. Eine für die Thalwiesen charakteristische, aber fast immer nur zerstreut vorkommende Art ist *Lychnis flos cuculi*.

Vereinzelte oder fleckweise finden sich *Crepis biennis*, *Leontodon autumnalis*, *Carum Carvi*, *Alectorolophus minor*, *Trifolium repens*, *Trifolium pratense*, *Stellaria graminea*, *Gymnadenia conopea*. Auch diese Arten finden wir im Schwarzwald wieder, meist aber in grösserer Menge.

Endlich sind noch zu erwähnen vereinzelte Vorkommnisse von *Dianthus Carthusianorum*, *Trifolium montanum*, *Trifolium ochroleucum*. Das Auftreten dieser Arten ist insofern bemerkenswert, als sie im Schwarzwald wesentlich auf Vorberge und Kaiserstuhl beschränkt sind, also auf Kalkboden. Dieser Umstand, dass Pflanzen warmer Standorte tief in die Vogesen hineingehen, während sie den eigentlichen Schwarzwald nahezu oder völlig meiden, scheint ein Unterschied beider Gebirge zu sein und wird uns noch mehrmals begegnen.

Trifolium pratense bildet stellenweise die Hauptmasse des Bestandes. Dann aber treten die hohen Gräser sehr stark zurück, während *Lotus corniculatus* und *Trifolium minus* sich an solchen Plätzen ausbreiten.

An feuchten Stellen findet sich *Poa trivialis* bestandbildend. Es treten kleinere oder grössere Gruppen von *Polygonum Bistorta* ein, einzelne *Iris Pseudacorus*, wenig *Phalaris arundinacea* und *Filipendula Ulmaria*.

Dieselbe Zusammensetzung der Thalwiesen finden wir im Lauchthale bei Lautenbach, im Thurthale bei Wildenstein und im Fechtthale bei Metzeral, von dem sich das Wasserburgerthal südlich abzweigt. Da auch die Schwarzwaldwiesen in der Hauptsache damit übereinstimmen, so können die genannten Haupt- und Nebenarten als charakteristisch für die Thalwiesen der südlichen Teile beider Gebirge bezeichnet werden.

Von den Thalwiesen weichen die Wiesen der oberen Bergregion in mancherlei Hinsicht ab. Wir finden eine solche z. B. oberhalb Lautenbach bei ungefähr 900 m, aber auch an vielen anderen Stellen mit fast gleicher Zusammensetzung. Sie zeichnen sich aus durch das gänzliche Fehlen oder wenigstens durch grosse Seltenheit von *Holcus lanatus*, *Rumex Acetosa*, *Tragopogon pratensis*, *Lychnis flos cuculi*. Es bleibt dagegen noch *Trisetum flavescens*, *Arrhenatherum elatius*, *Anthoxanthum odoratum*, *Leucanthemum vulgare*, *Trifolium pratense* und *repens*, *Linum catharticum*, *Cynosurus cristatus*, *Lotus corniculatus*, *Campanula rotundifolia*, *Dactylis glomerata*. Von neu eintretenden Arten sind vor allem bezeichnend für die obere Bergwiese *Meum athamanticum* und *Geranium silvaticum*. *Phyteuma spicatum* scheint ebenfalls ein regelmässiger Bestandteil zu sein, findet sich aber auch auf den Gehängewiesen der unteren Bergregion.

Dasselbe gilt von *Alchemilla vulgaris*, die auch überall zu finden ist, unten aber entschieden die Wasserläufe bevorzugt, während sie in grösserer Höhe auch an trockneren Stellen aushält. Von Gräsern kommt eine langhalmige Form von *Festuca ovina* häufig vor. Auch diese Formation, die nach unten zu allmählich in die Wiesen der unteren Bergregion und Thäler übergeht, ist im Schwarzwald durch dieselben Arten gekennzeichnet, in erster Linie auch dort durch *Meum athamanticum* und *Geranium silvaticum*.

Von den Wiesen, die einem regelmässigen Schnitt unterliegen, sind die zur Viehweide dienenden Matten sehr wesentlich verschieden. Oberhalb Wasserburg, zwischen 600 und 900 m ungefähr, treffen wir eine solche noch der unteren Bergregion angehörende Matte. Äusserlich unterscheidet sie sich von den langhalmigen Wiesen durch die geringe Höhe aller sie zusammensetzender Arten. Den Hauptbestand bilden auch hier wieder Gräser, von denen *Festuca ovina* an erster Stelle zu

nennen ist. Zerstreut und in geringer Menge kommen vor *Anthoxanthum odoratum*, *Poa annua*, *Lolium perenne*, *Avena caryophylla*, *Briza media*, *Cynosurus cristatus*, *Luzula campestris*. Mit Ausnahme von *Festuca ovina* treten aber alle diese zurück gegen niedrige Stauden, die sich zentrifugal von einer Stelle ausbreiten und dadurch fleckweise den Boden völlig besetzen. Vorherrschend ist unter diesen *Genista sagittalis*, die alles andere zu verdrängen vermag, sodass die einzelnen Gruppen häufig zusammenfließen und dann geschlossene Bestände von mehreren Quadratmetern bilden. Manche Hänge sind gänzlich von ihr bedeckt und dann auf weite Entfernungen jetzt in der Blütezeit der Pflanze durch ihr leuchtendes Gelb ausgezeichnet. Weniger augenfällig und meist nur kleinere Gruppen bildend sind *Thymus Chamaedrys*, *Helianthemum vulgare*, *Hieracium Pilosella*, *Aira flexuosa*, die eben erst ihre Rispen entwickelt und daher vielleicht häufiger ist, als es jetzt scheint. Auch *Trifolium repens* bildet gewöhnlich zusammenhängende Gruppen. Selten sind kleinere Flecke von *Gnaphalium dioicum* besetzt und noch spärlicher treten Gruppen von *Scleranthus annuus* und *perennis* auf.

Als wichtige Nebenbestandteile sind zwischen die genannten Arten eingestreut *Polygala vulgaris*, *Potentilla silvestris*, *Rumex Acetosella*, *Veronica Chamaedrys*, seltener *V. officinalis* und *serpyllifolia*, *Plantago lanceolata*, *Arenaria serpyllifolia*. Die beiden ersten scheinen überall auf den Matten vorzukommen, während die anderen auch fehlen können.

Vereinzelt kommen vor *Trifolium pratense*, *Lotus corniculatus*, *Ranunculus bulbosus*, *Sagina procumbens* (in kleinen Gruppen), *Viola canina*. Von diesen ist an anderen Stellen *Lotus* viel häufiger, während *Viola canina* überall nur sehr spärlich auftritt im Gegensatz zum Schwarzwald, wo sie auf allen Matten einen nie fehlenden wichtigen Nebenbestandteil bildet.

Die Ränder eines kleinen Baches werden begleitet von *Veronica Beccabunga*, *Stellaria uliginosa*, *Myosotis palustris*, *Montia minor*, *Alchemilla vulgaris*, *Bellis perennis*, *Linum catharticum*, hie und da auch von kleinen Gruppen aus *Holcus lanatus*. Wo das Wasser sich etwas staut, findet sich *Eriophorum polystachyum*, *Sedum villosum*, *Carex echinata* und ein noch unentwickelter *Juncus*.

Die beschriebene Matte liegt auf einem ziemlich steil geneigten Hange, auf dem durch das weidende Vieh sehr leicht Stücke aus der Vegetationsdecke abgetreten werden, sodass kleine offene Stellen entstehen. Dadurch wird auch einjährigen Arten Gelegenheit geboten, sich anzusiedeln, während sie in einem völlig geschlossenen Bestande entweder gar nicht zum Keimen gelangen oder doch nicht aufkommen. Ausser den genannten Arten sind noch spärliche Reste von *Erophila verna* vorhanden, die vermutlich auch weiter verbreitet ist.

Steigen wir höher hinauf, so ändert sich beim Betreten der oberen Bergmatten der Pflanzenbestand sehr wesentlich. Da die Benutzung dieser weiten Flächen als Viehweiden dieselbe ist wie weiter unten, so müssen in erster Linie die klimatischen Verhältnisse, insbesondere der die Verdunstung fördernde Wind als Ursache dieser Änderung herangezogen werden. Dazu kommt der Umstand, dass auf den flach gewölbten Rücken das Wasser nur langsam abfließt, sodass wir gerade unter den höchsten Gipfeln an scheinbar trockenen Stellen noch *Vaccinium uliginosum* treffen. Andererseits wird durch die intensive Sonnen-

strahlung aber auch wieder soviel Wasser verdunstet, dass es nur selten zur Stagnation kommt. Auf dem hier berührten Gebiet sind Sphagneta wenigstens sehr wenig und nur in kleinstem Umfange vorhanden.

Schon eine Wanderung über den Kleinen Belchen, noch mehr eine solche über den Grossen Belchen und von dort über dem Kamm zum Hohnock lässt uns zwei Hauptformen der oberen Bergmatte leicht erkennen, die der Borstgrasmatte und Heidematte.

Die Borstgrasmatte ist, wie schon der Name sagt, gekennzeichnet durch das Borstgras, *Nardus stricta*. Zu ihm gesellt sich von Gräsern nur noch eine kurzhalbmige Form von *Festuca ovina*, hie und da auch ein zerstreutes *Anthoxanthum odoratum*. Als Hauptbestandteile dagegen finden sich überall mit *Nardus* zusammen *Leontodon pyrenaicus* und *Viola lutea grandiflora* in ungezählten Mengen. Weniger auffallend ist die ebenfalls nur sehr selten fehlende *Potentilla silvestris*. Zwischen diese Arten eingestreut sind zahlreiche Gruppen von *Galium saxatile* und *Gnaphalium dioicum*, zu denen meistens, aber nicht überall, auch wieder *Genista sagittalis* kommt.

(Schluss folgt.)

Salicologisches.

Von Adolph Straehler, Jauer.

1. *Salix* (*aurita* $\times$ *cinerea*) $\times$ *viminalis* mihi nov. hybr.
(*Salix Hirtii* mihi).

Ansehnlicher Strauch, ♂ Kätzchen auf sehr kurzem, beblätterten Stiele, rundlich und rundlich eiförmig, klein, die ♀ Kätzchen auf kurzem, beblätterten Stiele, länglich zylindrisch, meist sehr klein und an den Triebzweigen in gedrängter Anordnung. Deckblätter schwarz, spatelförmig, mit langen dünnen Haaren besetzt. Zwei freie kahle Staubfäden von mittler Länge mit dunkelgelben Antheren. Fruchtknoten dicht seidenfilzig, eilanzettförmig, in eine langpfriemliche Spitze ausgezogen. Kapselstielchen 3—4 mal länger als die Drüse; Griffel mittelmässig, oft ziemlich lang, Narbe fädlich, ungeteilt oder zweispaltig. Zweige aschgrau mit dichtem Filz bezogen oder doch mit diesem stellenweise besetzt. Knospen eiförmig dunkel und hellbraun, mehr oder weniger flaumig haarig. Blätter länglich, breit lanzettlich, verkehrt ei- und keilförmig, gegen die Spitze oft etwas fein und schwach gezähnt, aber auch ganz glatt; in den oberen Trieben vorherrschend Lanzettform auf langen befizten Stielen, oft ungleiche Blattflächen mit kurvenartigem Rande, ebenso einzelne auffallend grosse, rundlich keilförmige Blätter in den mittleren und niederen Zweigen. Oberseite schmutzig graugrün, besonders die oberen lanzettlichen schwach seidig behaart, Unterseite weiss-grau filzig, die der lanzettförmigen mehr oder weniger seidenhaarig. Nebenblätter nierenförmig und halbherzförmig mit langer Spitze oder nur lineal-lanzettlich mit gefranztem Rande, weit kürzer als der Blattstiel.

Diese Weide wurde in zwei sehr alten, weiblichen und einem männlichen Strauche von Herrn G. Hirte Berlin an sumpfigen Tümpeln

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Meigen E.

Artikel/Article: [Ein Ausflug in die Vogesen 92-96](#)